

Eübener Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübener Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei Vorlieferung durch die Bezugsstellen 3.60, monatlich 1.20 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Jenastraße Nr. 926

Die Anzeigengebühren betragen für die sechsgrößte Poststelle oder deren Raum 60 Dtg., Besammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Dtg., sonstige Anzeigen 60 Dtg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr nachmittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Alljährliches Publikationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 70.

Montag, den 24. März 1919.

26. Jahrg.

Die französische Diplomatie und Groß-Polen.

Protest der „New Republik“ und der „Humanite“.

Von M. Beer.

Die französische Regierung, die bis zum November 1918, bis zum deutsch-österreichischen Versuch einer Lösung der polnischen Frage, der französischen Presse strengstens verboten hatte, das Vorhandensein eines polnischen Problems zu erwähnen oder sich überhaupt mit Polen zu beschäftigen, entdeckt nunmehr ihr polnisches Herz und ist eifrig bemüht, ein Großpolen zu schaffen. Alle Phrasen über „droit et justice“ (Recht und Gerechtigkeit), alle Redensarten über das Selbstbestimmungsrecht der Völker wurden in der chauvinistischen Glut in ihr Nichts aufgelöst. Die alte, geheime, intrigierende Diplomatie mit ihren Einkreisungen und Pufferstaaten, ihren dummschlauen Netzbefehlen und ihrer Verachtung der Menschenrechte, macht sich wieder in Paris und London breit und glaubt, die ganze Welt verschlingen zu können. Wie Jean Longuet in der „Humanite“ mitteilt hat der sozialistische Abgeordnete Ernest Lafont diese Politik in der Kammer gebrandmarkt und einen ähnlichen Protest macht die New Yorker „New Republic“ mit den polnischen Intrigen der Entente. Gegenüber der Wilsonschen Politik des Völkerbundes sucht die alte Diplomatie nach dem „europäischen Gleichgewicht“. Im Osten Deutschlands und gegen Deutschland soll Polen hinfür dieselbe strategische Rolle spielen, die Rußland früher gespielt hat. Ein Großpolen soll der Verbündete Frankreichs werden, um Deutschland wieder von zwei Seiten einzuklammern. Die Polen sollen hierbei von den Tschecho-Slowaken in Rumänien, die Franzosen von den Engländern unterstützt werden. Zu diesem Zweck arbeiten Clemenceau und Pichon mit Paderewski und Dmowski.

Polen hat noch eine andere Aufgabe. Es soll nicht nur auf die deutsche Ostflanke drücken, sondern es soll auch einen konservativen, antisozialistischen Schutzwall gegen die Sozialisierungsideen Rußlands, Deutschlands, Österreichs und Ungarns bilden. Polen als katholische, nationalistische und militaristische Macht soll der Sturmbock gegen das russische Osteuropa und gegen das deutsche Mitteleuropa sein. Warschau, Prag, Budapest und Belgrad sollen zu Mittelpunkten der Reaktion gemacht werden.

Die „New Republic“ meint, Clemenceau und Pichon haben das Erbe der Bourbonen angetreten, die bekanntlich nichts gelernt und nichts vergessen haben. Das ethnographische Polen umfaßt im Ganzen 20 Millionen Einwohner, wovon 3 Millionen Juden. Pilsudski und Daszynski verlangen ein Polen von 28 Millionen Einwohnern, indem sie litauische, ukrainische und deutsche Teile angliedern wollen. Das genügt Paderewski und Dmowski nicht; sie verlangen ein Polen mit 37 bis 40 Millionen Einwohnern; sie verlangen das historische Polen, das ein Mischmaß von Völkern und Rassen war und die man jetzt zwingen soll, sich der Regierung Dmowskis zu unterwerfen. Außerdem soll eine baltische Liga gegründet werden und durch eine Allianz an Polen gebunden werden.

Der „New Republic“ lenkt auch die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf den Umstand, daß die französischen Politiker eifrig bemüht sind, die deutsche Revolution als ein Scheinmanöver hinzustellen und die Meinung zu verbreiten, daß das alte Deutschland nach wie vor bestünde und den Weltfrieden bedrohe. Die französischen Politiker tun alles, um ein freundschaftliches Verhältnis zwischen dem deutschen und dem französischen Volke zu verhindern.

So ist die revolutionäre Bewegung Ost- und Mitteleuropas vorläufig spurlos an der französischen Regierung vorbeigegangen. Es ist dieser Regierung schon zuzutrauen, daß die alles tun wird, um den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland zu verhindern.

Auch der sozialistische Abgeordnete Mistral wendet sich in der „Humanite“ gegen diese Verhaftigkeit, indem er leiert:

„Unsere Staatshäupter und unsere Diplomaten, hingerissen vom imperialistischen Wahnsinn, suchen nach willkürlichen und gewalttätigen Lösungen. Alle Formeln des Rechts, der Gerechtigkeit und der Freiheit, denen sie sich bedient hatten, um die Widerstandskraft unseres Landes zu kräftigen, sowie alle Versprechungen, die sie dem Hause gemacht hatten, sind nunmehr in Vergessenheit geraten; man spricht jetzt nur davon, dies und jenes zu nehmen, zu annektieren, oder in Einflußsphären zu verwandeln, um Garantien zu erlangen. Frankreich, oder diejenigen, die in seinem Namen sprechen, bestehen auf der Durchführung der geheimen Abmachungen Demergues mit der zaristischen Regierung betreffend das Saarbecken, das linke Rheinufer, Syrien usw. Zu diesem Zwecke soll die deutsche Armee herabgesetzt werden auf das notwendige Minimum einer Landespolizei. Die deutschen Waffen- und Munitionswerkstätten sollen der Kontrolle der Entente unterworfen werden. In-

teressiert soll England seine Seeherrschaft aufrechterhalten und Frankreich soll ein Heer haben, das imstande wäre, den Frieden Europas zu bewachen und die Forderungen der Entente durchzusetzen.“

Dieser grenzenlosen Machtpolitik gegenüber verlangt Mistral, daß der Frieden ein Rechtsfrieden wird, daß die Abrüstung allgemein sein und daß die Wil-

son-Punkte sowohl für die Besiegten wie für die Sieger gelten sollen.

Es ist noch interessant zu erfahren, daß, wie die Londoner „Nation“ mitteilt, die Serben ein Flugblatt in Magazine verstreuten, in welchem sie rühmend behaupten, die Wilson-Punkte gelten nur für die Besiegten, nicht aber für die Sieger.

Ein Ergebnis der Entente-Politik.

Ungarns Bündnis mit Rußland. — Proklamation an das Volk.

Die Entente hat ihren Entschluß, die Besetzung ungarischen Gebiets durch ihre Truppen auf den größten Teil des Landes auszuweiten, damit begründet, daß die Budapester Regierung sich auferhebend verhalte, der bolschewistischen Gefahr Herr zu werden. Die Antwort darauf ist der Rücktritt der gesamten Regierung, auch des Präsidenten der Republik, des Herrn Miksa Karolyi, und das, was die Entente überfall am meisten fürchtet, durch ihre wahrheitsgemäße Politik aber immer begünstigt hat: die Errichtung einer bolschewistischen Regierung, die sofort ein Bündnis mit der russischen Sowjetregierung proklamiert hat.

Sozialisten und Kommunisten haben sich gegen die alte und eine neue Regierung gebildet, die das russische Rätesystem übernehmen will. Das verkündete folgende Proklamation, die Karolyi an das ungarische Volk ergangen hat:

„An das Volk Ungarns!“

Die Regierung hat abdankt. Ihre, welche bisher auf Grund des Völkervertrages und mit Unterstützung des ungarischen Proletariats regiert haben, haben eingesehen, daß die würgende Gewalt der Verhältnisse einen neuen Kurs fordert. Die Produktionsordnung kann nur dann gesichert werden, wenn das Proletariat die Macht übernimmt; nebst der drohenden Anarchie in der Produktion ist auch die außenpolitische Lage Ungarns eine trübselige. Die Pariser Friedenskonferenz hat im geheimen dahin entschieden, daß sie beinahe das ganze Gebiet Ungarns militärisch besetzen will. Die Entente erklärte, daß sie die Demarkationslinie fortan als politische Grenze betrachte. Die ferneren Beziehungen des Landes verfolgten offenbar den Zweck, daß man Ungarn zum Unimarsch- und Operationsgebiet gegenüber der an der rumänischen Grenze kämpfenden russischen Sowjetarmee mache, davon uns geräubte Land oder soll der Sold der rumänischen und tschechischen Truppen sein, durch welche man die russische Sowjetarmee niederrücken lassen will.

Ich als provisorischer Präsident der ungarischen Volksrepublik wende mich gegenüber der Pariser Friedenskonferenz an das Proletariat der Welt um Unterstützung und Unterstützung. Ich danke ab und übergebe die Macht dem Proletariat der Völker Ungarns.

Die Proklamation des bisherigen Präsidenten der Republik ist nichts weiter als ein Akt der nationalen Verzweiflung. Graf Karolyi war während des Krieges der Führer jener äußersten bürgerlichen Linken, die absolut passivität war und von der Entente einen dauernden Versöhnungsvertrag erhoffte. Darum galt Graf Karolyi als unzuverlässig und orientierungslos. Jetzt erkennt Graf Karolyi, daß er falsch gerechnet hat, daß die Entente bereit ist, alle tschechischen, serbischen und rumänischen Ansprüche auf bisher ungarisches Gebiet zu befriedigen, und er melbet den Konkurs seiner Politik an, indem er mit dem Proletariat zurücktritt und Ungarn einem höchst ungemessenen Schicksal überläßt.

Die Phrasologie seiner Erklärung weist deutlich darauf hin, daß Ungarn gegenüber der Entente bei Sowjetrußland eine Stütze sucht. Das Proletariat Ungarns ist allerdings ebensoviele bolschewistisch wie die ungarische Sozialdemokratie. Der Bolschewismus hat bisher in Ungarn, ebenso wie in Oesterreich, eine sehr bescheidene Rolle gespielt, und wenn er jetzt dort zur Macht gelangen sollte, so würde er das außerpolitischen Umständen und nationalen Erwägungen verdanken, nicht aber irgendwelchen sozialen Entwicklungsgeboten. Der erst in seinen Anfängen befindliche ungarische Kapitalismus ist zum plötzlichen Sprung in den Sozialismus ebensoviele reif wie der russische. Nicht die kapitalistische Entwicklung, sondern die Entente-Politik hat dem ungarischen Kommunismus zum Siege verholfen.

Die neue Regierung wird sich dem Rätesystem anpassen und an die Hilfe Rußlands gegen die Entente appellieren. Bekanntlich befindet sich heute die ganze Ukraine in den Händen Sowjetrußlands, und die roten Truppen stehen nahe der galizischen Grenze, wenn nicht gar schon auf galizischem Boden. Ihre Kräfte können, an den Heeresmassen gemessen, die im Weltkrieg entfaltet wurden, nicht stark sein. Auf der anderen Seite sind aber auch die Ententeverbündeten auf ungarischem Boden durch den Weltkrieg äußerst geschwächt, und die Entente selbst kann auch nicht mit großen Massen auftreten.

So bedeuten die Vorgänge in Ungarn für die Entente eine nicht geringe Verlegenheit. Es hat sich gezeigt, daß die Diktatorpolitik, die sie gegenüber dem einstigen Mitteleuchbunde

betreibt, dem Bolschewismus, den sie so sehr fürchtet, gerademwegs in die Hände arbeitet. Dazu gesellen sich die Schwierigkeiten, die mit Italien entstanden sind. Italien steht im Begriffe, von der Entente abzubrechen, wenn nicht seine Ansprüche auf die Ostküste der Adria auf Kosten der Südslawen befriedigt werden.

Wenn sich die Entente nicht noch in letzter Stunde zu ehrlichen Verhandlungen mit ihren bisherigen Gegnern entschließt, deren einziges Ziel die Ausrichtung eines dauernden Friedens nach den Grundrissen Wilsons — und der internationalen Sozialdemokratie — sein muß, dann ist nicht abzusehen, wie dem Verhängnis noch gewehrt werden soll. Die unglückselige Geheimdiplomatie der Entente bedroht ganz Europa mit der schlimmsten Katastrophe, und es ist ein geringer Trost, daß Frankreich und England in diese Katastrophe ebenfalls unrettbar versinken würden, wie die Reste des alten Mittel-machtbundes. Ungarn ist ein Warnungszeichen, das den Ententeimperialisten zeigen müßte, daß es so nicht weiter geht. Wenn noch Zeit zur Besinnung ist, so ist es jedenfalls die höchste Zeit!

Die neue Regierung.

Der Arbeiterrat von Budapest hat die Regierungsgewalt übernommen und einen interimistischen revolutionären Regierungsrat gebildet, dessen Mitglieder den Titel Volkskommissare führen. Das Präsidium übernimmt Garbai, Neuhäuser Bela Kun. Die Regierung hat über Budapest und über das ganze Land das Ständerecht verhängt.

Der hervorragendste Führer der Bolschewistenbewegung in Ungarn ist Dr. Bela Kun. Er machte als Kriegsgefangener in Moskau die Bekanntschaft von Lenin und Trotzki und war einseitig von ihnen ansersehen, die Bolschewisten-Bewegung in Deutschland zu organisieren. Später änderte Lenin seinen Entschluß und sandte ihn nach Ungarn. Hier verhandelte Kun zunächst mit der sozialdemokratischen Partei, land aber keine Gegenliebe. Darauf ging er an die Gründung einer eigenen kommunistischen Partei. Bei dem letzten Budapest Kom-munistenaufruf wurde er verhaftet und im Gefängnis von Polizeibeamten, die zuvor von den Kommunisten beschossen worden waren, schlimm zugerichtet.

Der revolutionäre Regierungsrat erließ eine Verordnung, worin das Waffenverbot ausgesetzt wurde und die Ueber-tretung der Verordnung mit Gefängnisstrafe und 50 000 Kronen Geldstrafe bestraft wird.

Aufruf an das internationale Proletariat.

Das Proletariat Ungarns nimmt mit dem heutigen Tage alle Macht in seine Hand. Die Arbeiterklasse ist nicht geneigt, ihr Quasi auch fernherhin unter das Joch der Großkapitalisten und Großgrundbesitzer zu beugen. Das Land kann von der Anarchie des Zusammenbruchs nur durch die Schaffung des Sozialismus und Kommunismus errettet werden. Auch außenpolitisch steht die ungarische Revolution vor einer vollen Katastrophe. Durch den Beschluß der Pariser Konferenz, nahezu das ganze Gebiet Ungarns militärisch zu besetzen, wird die Versorgung des revolutionären Ungarns vollends unmöglich. In dieser Lage bleibt der ungarischen Regierung als einziges Mittel die Diktatur des Proletariats. Die entscheidende Grundbedingung hierfür ist die vollkommene Einheit des Proletariats. Der arbeitende Mann oder jede arbeitende Frau wird in der ungarischen Sozialistenpartei aufgenommen. Die Regierungsgewalt übernimmt im Auftrage dieser Partei der revolutionäre Regierungsrat. Macht, Gesetzgebung, Exekutive und richterliche Gewalt werden von der Diktatur der Arbeiter, Bauern und Soldatenräte ausgeübt. Der revolutionäre Regierungsrat beginnt unverzüglich seine Arbeit zur Bewirkung des Sozialismus und Kommunismus. Er bestimmt die Sozialisierung der Großgrundbesitzer, Bergwerke, Großbetriebe, Banken und Verkehrsunternehmen. Die Bodenreform wird im Wege von sozialistischen Produktionsgenossenschaften durchgeführt. Der Regierungsrat organisiert eine mächtige Proletariatsarmee, die die Diktatur der Arbeiterklasse und Bauernschaft gegenüber den ungarischen Kapitalisten und Großgrundbesitzern wie gegenüber den rumänischen, tschechischen und der tschechischen Bourgeoisie zur Geltung bringt. Er erklärt seine volle Solidarität mit der russischen Sowjetregierung und bietet den Proletariaten Rußlands ein Waffenbündnis an. Er fordert die Arbeiterklasse Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas auf, nicht weiter den verruchten Feldzug ihrer kapitalistischen Regierungen gegen die ungarische Volksrepublik zu dulden. Er fordert die Arbeiter und Bauern der Tschechoslowakei, Rumänens, Serbiens und Kroatiens zu einem bewaffneten Bündnis gegen die Vojaren, Großgrundbesitzer und Dynastien auf. Die Arbeiter Deutsch-Oesterreichs und Deutschlands fordern er auf, dem Prinzip der ungarischen

Verordnung

betr. das Verbot der Aussetzung von Belohnungen für den Nachweis vermietbarer Wohnungen oder einzelner zum Wohnen eingerichteter Zimmer.

Verboten ist für das Gebiet des Lübeckischen Freistaates in Leihungen, Zeitschriften oder sonst öffentlich Belohnungen irgend welcher Art für den Nachweis vermietbarer Wohnungen, für die Gelegenheit zum Abschluss eines Mietvertrages über eine zum Vermieten stehende Wohnung, für die Vermittlung des Abschlusses eines Mietvertrages über eine vermietbare Wohnung oder dergleichen Ähnliches auszusetzen.

Entsprechend wird das Aussetzen von Belohnungen zur Erlangung von Zimmern verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Lübeck, den 21. März 1919.

Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung.
Dr. Vint.

Verordnung

betreffend den Zugang von auswärtigen.

An Personen, die von auswärtig nach Lübeck einschließlich der Hochbäder Lübeck, Schlutup, Meisling und der Landgemeinde Schönbröden zuziehen wollen, dürfen wegen der herrschenden Wohnungsnot Wohnräume nur mit Zustimmung des Einigungsamtes vermietet oder sonstwie überlassen werden.

Eigentümern von in Lübeck, seinen vorgenannten Vorstädten oder in Schönbröden belegenen Grundstücken, die bisher auswärtig wohnen, ist das Bezahlen ihres eigenen Grundstücks oder eines in diesem befindlichen Wohnraumes gleichfalls nur mit Zustimmung des Einigungsamtes gestattet, wenn der Erwerb des Grundstücks nach dem 21. März 1919 erfolgt ist.

Das Einigungsamt darf die Zugangsgenehmigung nur erteilen, wenn für die Ueberführung nach Lübeck, seinen Vorstädten oder nach Schönbröden zwingende Gründe gegeben sind.

Die Vorschriften finden keine Anwendung für die Aufnahme von Fremden, die in Gasthöfen, Pensionen oder Logierhäusern absteigen und sich dort nur vorübergehend aufhalten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung über die wirtschaftliche Demobilisierung vom 7. November 1918 mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Die Verordnung vom 18. Januar wird aufgehoben.

Lübeck, den 21. März 1919.

Der Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung.
Dr. Vint.

Bekanntmachung

betr. Neuausstellung von Zulassungsbescheinigungen für Kraftfahrzeuge. (11012)

Auf Grund des § 2 der Verordnung des Reichsministeriums für die wirtschaftliche Demobilisierung vom 21. Februar 1919 verfallen mit dem 15. April 1919 alle bisher erteilten Zulassungsbescheinigungen und Kennzeichen für Kraftfahrzeuge ihre Gültigkeit. In begründeten Fällen können jedoch, gegebenenfalls nach Anhörung des Reichsverwertungsamtes, Zulassungsbescheinigungen und Kennzeichen neu erteilt werden.

Dahingehende Anträge sind schriftlich, unter Beifügung der bisherigen Zulassungsbescheinigung, an das Polizeiamt, Abteilung II, Schönebröden Nr. 16 II, zu richten.

Kraftfahrzeuge, die nach dem 15. April 1919 auf öffentlichen Wegen und Plätzen verkehren, ohne ordnungsmäßig zugelassen zu sein, können von den Demobilisierungskommissionären für verfallen erklärt werden, gleichgültig, ob sie dem der Verordnung Zuwiderhandelnden gehören oder nicht.

Lübeck, den 22. März 1919.

Das Polizeiamt.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 7102, 19 & R. A.

Im Auftrage des Reichsministeriums für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I

- Die Bekanntmachung Nr. 17, 17 A, 10 betreffend Beschlagnahme, Festsetzung und Höchstpreise für Salzsäure vom 1. Juli 1917.
- Die Nachtragsbekanntmachung Nr. 1001/11, 17, A, 10 vom 1. Dezember 1917 zu der Bekanntmachung Nr. 1, 17, A, 10.
- Die Bekanntmachung Nr. F. R. 2012, 18 & R. A., betreffend Aufhebung der Höchstpreise für Salzsäure vom 5. Dezember 1918 und
- Die Bekanntmachung Nr. F. R. 5801, 19 & R. A., betreffend Aufhebung der Höchstpreise für Salzsäure vom 25. Januar 1919 treten außer Kraft.

Artikel II

Diese Bekanntmachung tritt am 5. März 1919 in Kraft.

Berlin, den 5. März 1919.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung. (11018)
J. B. Schlez.

Am 20. März nach plötzlicher und unerwarteter infolge eines Unfalles unter Mitwirkung der Arbeiter.

Fritz Berger.

Wir werden ihm ein beherztes Andenken bewahren. (11022)

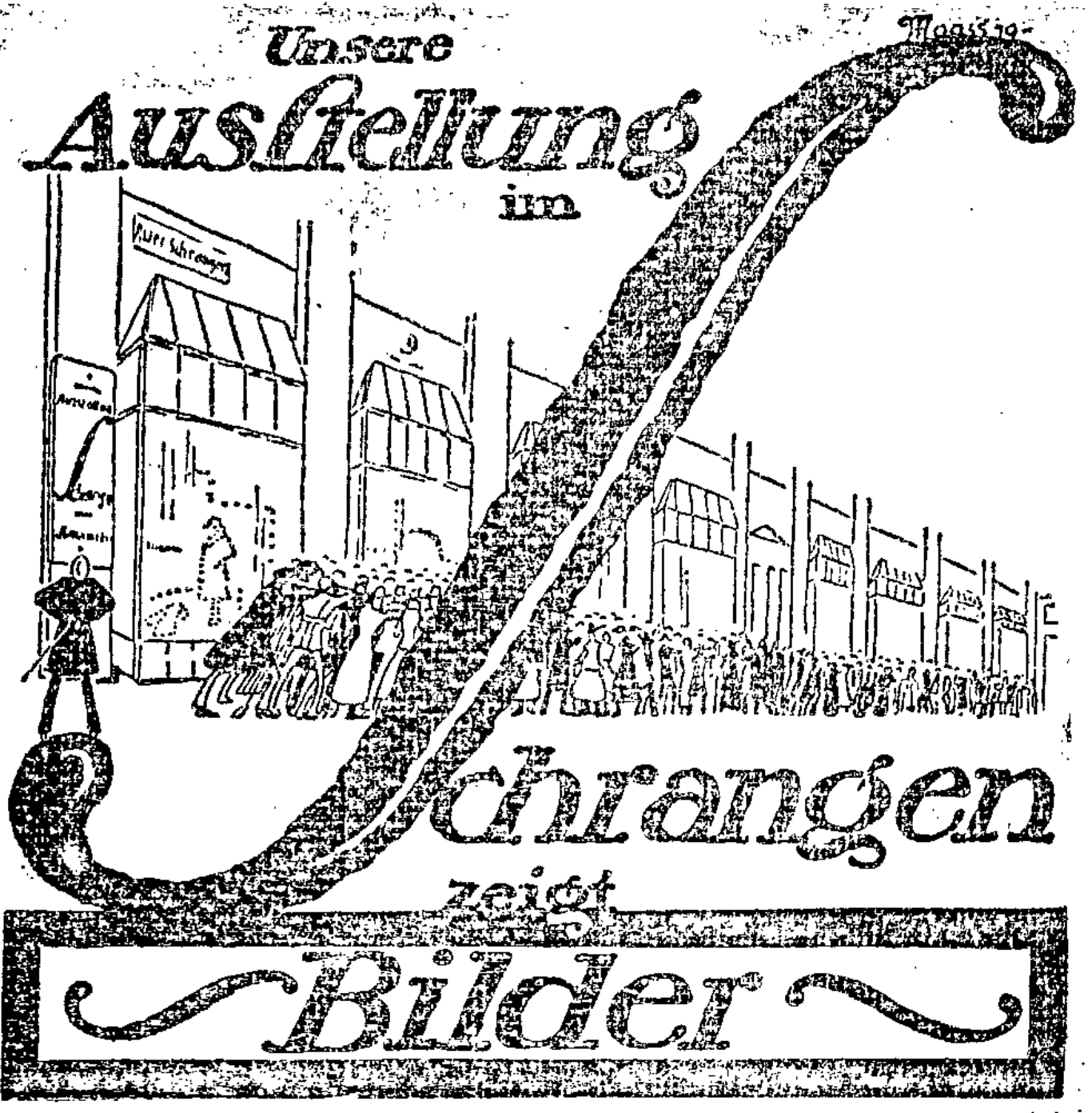
Die Arbeiter des Hauptwerks Lübeck.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr von der Kapelle des Vorwerkes Friedhofes aus statt.

Am 22. März nach unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel Paul im Allgemeinen Krankenhaus. Er folgte seinem Bruder und seinen drei Schwestern in die Gräber.

Ziefersauer von seinen Eltern nebst Angehörigen.
H. Kardel, Sekretär.
Beerdigung findet Dienstags nachmittags 3 Uhr in Kapelle statt. (11042)

Zu sofort ein (11027)
erfahrener Arbeiter u. einige Arbeiterinnen.
J. H. Pump, Schläger.
Weniger zu einem ein
Steinmetzlehrling
Ludwig Bruhn, (11008)
(norm. Platten & Brunn)
Gronow, Lübeck.



Karstadt Lübeck Komm.-Ges.

Bekanntmachung

Die Ausgabe, beim der Umtausch von Bekleidungsstücken an die nach dem 9. 11. 1918 entlassenen Mannschaften erfolgt für die:

Nr.	1-100	am	1. 4. 1919.
	101-200		2. 4. 1919.
	201-300		3. 4. 1919.
	301-400		4. 4. 1919.
	401-500		5. 4. 1919.
	501-600		7. 4. 1919.
	601-700		8. 4. 1919.
	701-800		9. 4. 1919.
	801-900		10. 4. 1919.
	901-1000		13. 4. 1919.
	1001-1100		16. 4. 1919.
	1101-1200		17. 4. 1919.
	1201-1300		23. 4. 1919.
	1301-1400		24. 4. 1919.
	1401-1500		25. 4. 1919.
	1501-1600		26. 4. 1919.
	1601-1700		28. 4. 1919.
	1701-1800		29. 4. 1919.
	1801-1900		30. 4. 1919.
	1901-2000		1. 5. 1919.

Dieserigen Mannschaften, welche bereits eine Nummer beim Besatzkommando erhalten haben, melden sich an dem für sie in Frage kommenden Tage bei ihrem Besatzfeldwebel (Besatzkommando, Johannistr.) in der Zeit von 9-11 Uhr vorm.

Ab 14. 4. 1919 befindet sich das Besatzkommando an der Alten Aelene, Josenbürger Allee. (11015)

Bekanntmachung

der Kriegshilfe, Abt. Kleingerätebau.

Stalldung.

Die Aufgabe von Stalldung kann bis auf weiteres nicht erfolgen, da die bestellten Lieferungen noch nicht eingetroffen sind. Die Bekannmachung zur Entnahme erfolgt sofort nach Eintreffen der Sendungen. (11049)

Ansicht für Kriegshilfe, Abt. Kleingerätebau.

Martha Kähler
Paul Kreplin
Berlitz. (11048)
Lübeck, Koßd. i. W.,
22. März 1919. an Lübeck
Sicher zu sofort oder später
ein Musterlehrling.
F. Castens, Maurermeister.
Hofstr. 20. (11007)
Zum 1. April Morgenmädchen für einige Stunden gesucht bei etzgenem Ehepaar. (11045)
Gartenstraße 5, L.
Zu verl. ein Klapp-Kinderwagen. (11011)
W. Brinkhoff, Sekretär.
Zu verl. e. gr. Vogelhechbarer m. Juch, e. grün. Kan. Gahn u. e. gelb. Kan. Weibch. u. Jung. (11025)
21. Suterstraße 7, L.

Bekanntmachung

Zu sofort oder 1. April sucht Ehepaar mit 11-jährigem Kind 2. od. 3. Zim.-Wohnung. (11009)
Ank. u. A. B. 30 an d. Gr. (11009)

Alleinst. Ehepaar mit 3. u. 7-jähr. Kindern sucht 3-Zim.-Wohnung mit Gar., Ang., um S. F. 43 an d. Gr. (11009)

Zu verl. 2 Paar Woll-Schafstrießel, Gr. 42 u. 47. (10995)
Santeler, 119 vt.

Deutsche Kaiserhünd. m. 7 J. sehr machbar, zu verkaufen oder mit machbarem Hund zu verl. (11000)
Obertrane 50/14.

Zu verl. Viegeofa. I. Stuhl, I. B. Woll-Schafstrießel, Gr. 43, I. Hand. (11009)
Ank. u. A. B. 30 an d. Gr. (11009)

Zu verl. e. Herrenschr., pass. für Kommandanten. (11036)
Gr. Gröbenstraße 45 B.

Flüchtlingslotterien u. verl. (11025)
Wienstr. 7, L. I.

Zu verkaufen an. Beirahmentrone m. 12 Vorkammern u. Brem. (11040)
Gronstr. 10 a. vt.

Zu verkaufen ein Haus im Gang, Gehärtet und Holzstiel, an der Leder, Gr. 35. (11024)
Untertrane 33, 8. St.

Wenigst 2000 Mark für 2 Zimmern, Ang., m. Pr. u. W. Sch. an die Gr. (11019)

Haus mit Stall u. taufen geputzt. (11023)
Wienstr. 7, L. I.

Zu kaufen gesucht (11022)
Wienstr. 7, L. I.

Kanaken u. taufen gesucht. (11022)
Ank. u. A. B. 30 an d. Gr. (11009)

Wohlw. ein brauner Zerkel Steinerzeichen A 1099. (11041)
Friedenstr. 78, L.

Friedrichshof.

Mittwoch, den 26. März 1919:
Familienball
Hierzu ladet freundlich ein (11044) August Busch.

Centralhallen.

Morgen Dienstag: Großes Tanzkränzchen.
Sonntag: Tanzkränzchen.
Anfang 8 Uhr. (11043) W. Neß.

Fünfhausen.

(11020) Dienstag, den 25. März 1919:
Großer Ball.
Anfang 8 Uhr. A. W. Neumann.

Gewerkschaftshaus, Johannisstr.

(10995) Freitag, den 28. März 1919:
Volksunterhaltungsabend
von Willy Wilhelmy-Richert.
Türk. Märchenzerzähler. — Meisterrezitator.
Eigene Dichtungen, hoch und platt, aus der Neuzeit!
Stürmische Heiterkeit!!
Am Flügel v. A. Fr. Hausmann: Fr. Gusch Tura, Mozart usw.
Vorverkauf Johannisstraße 50-52: 50 Pfg. Abendkasse: 2,00 und 1,00 Mark.
Anfang 7 1/2 Uhr präzise.

Nach 11-jähriger Tätigkeit im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus habe ich mich jetzt als
Dr. med. u. Krankeopfleger.
niederzulassen. (10990)
G. Krabbenhöft,
Margaretenstr. 22 a.
Alle sämtliche Krankenaffen.

Oberleder-Ausschnitt
nach Modellen, aus besten und billigeren Lederarten liefert (11008)
G. Grimm Nachf.
Leder- u. Schäftehandlung.

Albert Basson

Zigarren-Spezialgeschäft
Beckergrube 49.
Anmeldung zum Bezug von Zigarren und Zigaretten auf Warenkarte erbeten. (110 9)

Heute Montag abend 7 1/2 Uhr:
Defest. Verammlung
aller Kriegshinterbliebenen, Kriegsschicksaligen u. Kriegs- (11004) teilnehmer
von Zandburg u. Sodelsdorf
amtl. Mitgliederversammlung
im Barons Restaurant,
Reichshund a. Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegs-
hinterbliebenen. (Eig. Verlin.)
Osterrunde Lübeck.
Resirt. Zandburg, Sodelsdorf.
Deutscher

Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Lübeck.

Vertrauensmänner-Versammlung

am Dienstag, dem 25. März
abends 7 Uhr
im „Gewerkschaftshaus“
Johannisstraße 50-52.
Tagesordnung:
1. Unsere Vorforderung zum 1. April.
2. Stellungnahme zur durchgehenden Arbeitszeit.
3. Verschiedenes.
Um vollständiges Erscheinen erucht
(11026) Die Lokalverwaltung.

Overbeck-Gesellschaft E. V.

Königsstr. 9. (11010)

X. Ausstellung

Prof. Linde-Walther
42 Gemälde, 33 Zeichnungen und graphische Blätter
vom 23. März bis 23. April
täglich geöffnet von 11-5 Uhr.

HANSA THEATER

Montag, abends 7 Uhr.
„Hannerl“
(Dreimäderlhaus 2. Teil)
Singspiel von Franz Schubert.
Dienstag:
„Hannerl“.
Mittwoch: (11028)
Schwarzwaldmädel.

Stadtheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19. 11005
Dienstag, den 25. März:
Die Zauberflöte.
Mittwoch, den 26. März:
Struensee.
Donnerstag, den 27. März
Waldfrieden.
I. Klasse.
Medaille.

Die Parteikonferenz in Weimar.

Der Bericht über den ersten Verhandlungstag ist bis jetzt nicht eingetroffen. Aus dem Bericht vom Sonntag ist zu entnehmen, daß in sechsstündiger Debatte eine Ausföhrliche über alle wichtigen Parteifragen stattfand. So über die Angelegenheiten der Presse, des Bildungswesens, der Jugendorganisationen, der Frauenbewegung und des gesamten Parteiaufbaues. In der Frage des Parteitagesschied entschied man sich für die Einberufung in der Pfingstwoche und zwar am 10. Juni.

Zu den politischen Fragen nahm die Konferenz Stellung in zwei Resolutionen. Die eine ging aus von Fischer (Stuttgart) und den süddeutschen Delegierten. Sie enthält zunächst eine Stellungnahme zum geltenden Wahlrecht und fordert ferner schnelle Maßnahmen der Regierung für die Demokratisierung im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden. Die Demokratisierung soll das Mittel sein zur Umwandlung der kapitalistischen Gesellschaft in eine sozialistische. Die Sozialisierung kann in einem durch mehr als vier Kriegsjahre verarmten Lande nur schrittweise erfolgen, aber sie muß in den dafür reifen Betrieben, wie z. B. Bergbau, Energieerzeugung und Stickstoffproduktion unverzüglich in Angriff genommen werden.

Zur Mitwirkung an den Sozialisierungsmaßnahmen, zur Kontrolle der sozialisierten Betriebe, zur Überwachung der Warenherzeugung und Verteilung im gesamten Wirtschaftsleben sind geordnet Arbeitervertretungen zu schaffen. Diese Arbeiterräte, die auch als Reichsarbeiterrat ausgebaut werden sollen, sollen in der Verfassung der deutschen Republik verankert werden. Die Resolution schließt mit der Aufforderung zur Stärkung der Parteiorganisation.

Eine weitere Resolution Krüger protestiert aufs schärfste gegen die Gewaltfriedensabsichten der Entente, erklärt die Solidarität mit den von gewalttätiger Annexion bedrohten Gebieten und warnt die Entente, den Bogen zu überspannen. Das deutsche Volk werde sich von den Wilsonschen Prinzipien nicht abbringen lassen.

Nachdem noch mehrere Resolutionen eingebracht worden waren, trat man in die Debatte über die Stellung der Sozialdemokratie zu den Arbeiterräten. Das einleitende Referat erstattete Scheidemann.

Ein sozialistisches Sanatoriumsprojekt.

Das bayerische 3. Armeekorps in Nürnberg ist mit einem Siedlungsprojekt auf sozialistischer Grundlage größten Eises an die Öffentlichkeit getreten. Tausenden von Arbeitern soll durch Arbeit, Tausenden eine gesunde Wohngelegenheit und landwirtschaftliche Tätigkeiten vermittelt werden.

Ueber Art und Umfang dieses von unseren Genossen getragenen Planes, der von Soldaten und Kadetten durchgeführt wird, entnehmen wir der „Frank. Tagespost“ das Folgende:

Ueber Einzelheiten des großen Siedlungsprojektes äußerte sich bei der Verammlung der Besigende des Soldatenrats, Genosse Sachs. So konnte mitgeteilt werden, daß bisher schon 200 Arbeiter Beschäftigung gefunden haben und daß bis Ende dieser Woche die Zahl der Beschäftigten auf 1000 wachsen werde. Die neue Regierung in München habe 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Wohnstätten im Bereich des dritten Armeekorps werden beschlagnahmt. Verschiedene Kommissionen arbeiten Hand in Hand, um rationell vorgehen zu können. Neben dem vorliegenden Pläne am Weichbild Münchens und neben dem Bergzertelpläne, die bebaut werden sollen, sind 30 Bauernhöfe jetzt schon freigegeben, ebenso werden dieser Zone drei große Jagdschlösser und ein in der Nähe von Münchener gelegenes Schloss in Beschlag genommen. Eine Kaserne ist auch bereits übernommen worden, um die Kaufleute herzustellen. An diesem Vorgehen steht man allein schon, wie ernst die ganze Frage den damit Beschäftigten ist und daß sozialistische Arbeit geleistet werden soll, die allem ein Ziel vorführt.

Der Schimmelreiter.

Novelle von Theodor Storm.

Was ich zu berichten beabsichtige, ist mir vor reichlich einem halben Jahrhundert im Hause meiner Urgroßmutter, der alten Frau Senator Hedderich, und geworden, während ich, an ihrem (jetzt) hundertsten Geburtstag, mich mit dem Lesen eines in blaue Tapete eingebundenen Zeitungsheftes beschäftigte; ich vermag mich nicht mehr zu entsinnen, ob von dem „Leipziger“ oder von „Poppes Hamburger Lesefrühen“. Noch fällt es mir als gleich einem Säuer, wie dabei die linke Hand der über Achtzigjährigen mitunter lieblich über das Haupt der Ur-Urenkelin glitt. Sie selbst und jene Zeit sind längst begraben; vergebens auch habe ich seitdem jenen Blättern nachgesehen, und ich kann daher um so weniger weder die Wahrheit der Tatsachen verbürgen, als wenn jemand sie bezeichnen wollte, dafür aufstehen; nur so viel kann ich versichern, daß ich sie seit jener Zeit, obgleich sie durch keinen äußeren Anlaß mir aufs neue beudet wurden, niemals aus dem Gedächtnis verloren habe.

Es war im dritten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, an einem Abend-Mittwoch — so begann der damalige Erzähler — als bei starkem Unwetter auf einem nordöstlichen Deich entlang ich, bereits von allem Biß gelebte Marisch, zur Rechten und zwar in unbehaglichster Nähe, das Wattenmeer der Nordsee; zwar sollte ich von Deiche aus auf Halligen und Inseln sehen können; aber ich sah nichts als die gelbgrünen Wellen, die unaufhörlich wie mit Wutgebrüll an den Deich hinausschlugen und mitunter mich und das Pferd mit schmutzigem Schaum bespritzten; dahinter wühlte Dämmerung, die Himmel und Erde nicht unterscheiden ließ; denn auch der halbe Mond, der jetzt in der Höhe stand, war meist von wehenden Wolken dunkel überzogen. Es war eiskalt; meine verkommenen Hände konnten kaum den Zügel halten, und ich verzogte es nicht den Krüsen und Mämen, die sich fortwährend fröhlich und gackernd vom Sturm ins Land hineintreiben ließen. Die Dämmerung hatte begonnen, und schon konnte ich nicht mehr die Sicherheit die Hüfen meines Pferdes erkennen; keine Menschenleute war mir begegnet, ich hörte nichts als das Geschrei der Vögel, denn sie mich oder meine treue Stute fast mit den langen Ärgeln streifen, und das Tosen von Wind und Wasser. Ich leugne nicht, daß mich die Gebür von einem mir besonders lieben Ver-

Das Siedlungsprojekt in der Nähe Nürnberg soll auf gutem und ertragreichem Boden erliegen und so angelegt werden, daß 2400 Siedlungen räumlich so angelegt werden, um für jeden Einwohner die beste Verkehrsmöglichkeit betreffs Schule, Einkauf usw. zu bieten.

Aus der Partei.

Eduard Bernstein's Abschied von der N. S. D. In „Vorwärts“ veröffentlicht Eduard Bernstein einen Leitartikel mit der Überschrift: „Auf Wiedersehen! Ein Abschiedswort an die unabhängige Sozialdemokratie.“ Er weist darauf hin, daß der unabhängige Parteitag beschlossen hat, kein Parteimitglied dürfe gleichzeitig einer anderen Partei angehören. Offenbar steht Eduard Bernstein daraus die Konsequenz, nunmehr allein der Mehrheitspartei anzugehören. Er stellt dann in bezug auf seine Haltung zur Parteipaltung folgendes fest: „Schon am 1. Dezember 1914 erklärte er in einer Besprechung von Fraktionsmitgliedern, die teils Gegner der Bewilligung der Kriegskredite waren, teils die Bewilligung an die Abgabe einer bestimmten Erklärung geknüpft wissen wollten, daß er zwar mit aller Energie für die Forderungen der Versammelten eintreten werde, für eine Spaltung aber nicht zu haben sei. Am 21. März 1916 schloß er sich zwar der Arbeitsgemeinschaft aus Protest gegen die Maßregelung der Minderheit an, aber erst nachdem ihm zugesichert worden war, daß die Bildung der Sonderfraktion nur eine zeitweilige Maßnahme sein und keine Spaltung der Partei einleiten sollte. Auf der Gothaer Konferenz Oktober 1917 hat Eduard Bernstein die Gründung einer eigenen politischen Partei bekämpft und mit Kautsky und anderen gegen diesen Antrag gestimmt. Schließlich hat er bei einer Zusammenkunft im Frühjahr 1918 in der zufführenden Selbstkritik gegenüber Ledebour erklärt, daß er den Gedanken an eine spätere Wiedervereinigung der deutschen Sozialdemokratie nicht aus seinem Register ausschleide. Wenn der Zeitpunkt dafür gekommen sein werde, werde er die Vereinigung, soweit er in Betracht komme, nicht an persönlichen Fragen scheitern lassen.“

Soziales.

Maßnahmen gegen die Wohnungsnot in Berlin. Die Wohnungsnot macht sich jetzt besonders in den Vororten Tegeler, Reinickendorf und Neukölln bemerkbar. Am 1. April wissen zahlreiche Familien noch nicht, wohin sie umziehen sollen. Die Arbeiterräte dieser Orte werden daher in Gemeinschaft mit den Kommunalverwaltungen beschließen, leerstehende Landhäuser zu beschlagnahmen und sie wohnungslosen Familien anzumessen. Auch große Bürohäuser sollen, soweit sie möglich, ausgemietet und als Wohnräume benutzt werden. In Neukölln wird man dazu übersehen, für die wohnungslosen Familien Baracken zu errichten. Aber selbst unter Einwirkung dieser Maßnahme wird es kaum möglich sein, allen Familien Wohnungen anzuschaffen, sodaß damit gerechnet werden muß, daß auch Räume in Wohnungen beschlagnahmt werden, in denen kleine Familien eine unverhältnismäßig große Zahl von Zimmern zur Verfügung steht.

Wirtschaftliches.

Ueber die Sozialisierung der Fischerei. In Verhandlung die Sozialisierungskommission in Berlin unter Vorsitz des Ministers Wiffel vom Reichswirtschaftsamt. Es stehen der Regierung 68 eigene Fischdampfer aus der Kriegszeit zur Verfügung. Ehemals war von der alten Regierung gedacht, diese für die von den Reedern zur Verfügung gestellten und im Krieg verloren gegangenen abzugeben. Die Reeder sind aber mit Geld abgefunden worden. Es wurde der Beschluß gefaßt, 34 Dampfer abzugeben, mit den restlichen 34 aber eine Staatsflotte zu bilden, um die zu rufen, welche von der Kommune übernommen werden sollen. Eine Anzahlung von 10 Prozent soll hierzu genügen. Für Geestemünde kommen vorerst 20 Schiffe in Frage, die restlichen 14 sind Emden zugesprochen worden. Weitere 60 Schiffe haben erst noch die Aufgabe, die Wismarperre abzugeben, um dann auch der Staatsflotte zugeführt zu werden. Auf eine Besetzung des Arbeitsmarktes, zugleich mit einer größeren Fischzufuhr ist erfreulicherweise also zu rechnen.

wandten auf seinem Hofe halten lassen, den er in einer der nördlichen Harden besch. Heute aber ging es nicht länger; ich hatte Geschäfte in der Stadt, die auch jetzt wohl noch ein paar Stunden weit nach Süden vor mir lag, und trotz aller Ueberredungsversuche des Betters und seiner lieben Frau, trotz der schönen selbstgezeugenen Perinette- und Grand-Richard-Neppel, die noch zu probieren waren, am Nachmittag war ich davon geritten. „Wart mir, bis du aus Meer kommst“, hatte er noch aus seiner Haustür mir nachgerufen; „du kehst noch wieder am; dein Zimmer wird dir vorbehalten!“ Und wirklich, einen Augenblick, als eine schwarze Wolfenwolke es beschattete um mich machte, und gleichzeitig die heulenden Böen mich samt meiner Stute vom Deich herabschubdrängen suchten, fuhr es mir wohl durch den Kopf: „Sei kein Narr! Rehe um und seh dich zu deinen Freunden ins warme Nest.“ Dann aber fiel's mir ein, der Weg zurück war wohl noch länger als der nach meinem Reizeziel; und so trachte ich weiter, den Kragen meines Mantels um die Ohren ziehend.

Jetzt aber kam auf dem Deiche etwas gegen mich heran; ich hörte nichts; aber immer deutlicher, wenn der halbe Mond ein farges Licht herabließ; glaubte ich eine dunkle Gestalt zu erkennen, und halb, da sie näher kam, sah ich es, sie sah auf einem Pferde, einem hochbeinigen hageren Schimmel; ein dunkler Mantel flatterte um ihre Schenkel, und im Vorbeistehen sahen mich zwei brennende Augen aus einem bleichen Antlitz an.

Wer war das? Was wollte der? — Und jetzt fiel mir bei, ich hatte keinen Hufschlag, kein Keuchen des Pferdes vernommen; und Roß und Reiter waren doch hart an mir vorbeigefahren.

In Gedanken darüber ritt ich weiter; aber ich hatte nicht lange Zeit zum Denken; schon fuhr es von rechts wieder an mir vorbei; mir war, als streifte mich der fliegende Mantel, und die Erscheinung war, wie das erstemal, lautlos an mir vorübergeköst. Dann sah ich sie fern und ferner von mir; dann war's, als sah ich plötzlich ihren Schatten an der Innenseite des Deiches hinuntergehen.

Etwas jögern ritt ich hinterdrein. Als ich jene Stelle erreicht hatte, sah ich hart am Deich im Kooge unten das Wasser einer großen Wehre blinken — so nennen sie dort die Brüche, die von den Sturmfluten in das Land gerissen werden, und die dann meist als kleine, aber tiefgründige Teiche stehen bleiben. Das Wasser, trotz des schükenden Deiches, auffallend unbewegt; der Reiter konnte es nicht gerührt haben; ich sah nichts weiter von ihm. Aber ein anderes sah ich, das ich mit Freunden jetzt begrüßte: vor mir, von unten aus dem Kooge, schimmerten eine Menge zerstreuter Lichtscheine zu mir herauf; sie schienen aus jenen langgestreckten friesischen Häusern zu kommen, die derzeit auf halber Höhe des Binnenweiches lag ein großes Haus derselben

Das Stationskommando Kiel macht amtlich bekannt: Die Blockade ist dahin umgeändert, daß alle Einschränkungen in der Fischeret für die deutschen Fischereifahrzeuge in der Ostsee jetzt aufgehoben worden ist.

Elektrische Bahnen in den bayerischen Bergen. Aus München wird der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Für das größte Elektrizitätswerk Deutschlands, das Weiskner Kraftwerk, fordert das bayerische Finanzministerium als erste Rate 100 Millionen Mark. Das Werk ist bereits in Angriff genommen und soll bis 1921 fertiggestellt sein. Gleichzeitig mit diesem Werk wird auch der gesamte Bahnverkehr in Bayern, soweit er in die Berge führt, elektrifiziert werden.

Gewerkschaftsbewegung.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe. In Berlin begannen am Mittwoch die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiter und der Unternehmer im Baugewerbe wegen Abschlag eines neuen Tarifes. Der neue Tarif soll seinen Geltungsbereich über ganz Deutschland erstrecken, mit der alleinigen Ausnahme von Groß-Berlin, dessen Unternehmerschaft sich bekanntlich im Jahre 1918 wegen der Frage der damaligen Ausperrung von dem allgemeinen Arbeitgeberverband abgespalten und sich in einen eigenen Verband organisiert hat. Aus diesem Grunde ist Groß-Berlin an den Verhandlungen nicht beteiligt. Selbstverständlich wird sich beim Abschlag eines Tarifes auch das Groß-Berliner Unternehmertum den Richtlinien des Tarifes anschließen. Am ersten Verhandlungstag legten nach der Erledigung der notwendigen Formalitäten die Arbeiter ihre Forderungen vor. Die Unternehmervertreter eruchten um eine Vertagung, da sie sich über die vorliegenden Forderungen erst mit ihren Mandatgebern auseinandersetzen müßten. Die Verhandlungen wurden vertagt, sie werden nächste Woche fortgesetzt.

Städtische Eisenbahner-Bewegung. In Straßburg fand eine große Delegiertenversammlung der elsass-lothringischen Eisenbahner statt. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die den Abschlag an den französischen Eisenbahnerverband ausrichtete und ferner die Sozialisierung der Eisenbahn und den Achtstundentag forderte.

Kommunales.

Berliner Sozialisierungspläne. Die „Post. Ztg.“ hat einen Führer der Unabhängigen Berliner Stadtverordneten-Fraktion über ihre Sozialisierungspläne befragt. Da die Sozialisierung der städtischen Einrichtungen von beiden sozialdemokratischen Fraktionen gemeinsam beantragt worden ist, können diese Ausführungen größere Beachtung beanspruchen. Der Stadtverordnete erklärte sich für möglichst schnelle Eingemeindung der Vororte in Berlin in natürlicher Deszentralisation. Die städtische Kammer müßte jedoch wie möglich zur Lebensmittelversorgung Berlins herangezogen werden. Mit Leitern der Genossenschaften würden in verschiedenen Branchen Lieferungsverträge abgeschlossen werden. Der Zwischenhandel müsse ausgeschaltet, der Großhandelsverkehr monopolisiert und die Stahlwerke eigene Kohlenbergwerke erwerben. Nur solche Betriebe seien von der Stadt zu übernehmen, bei denen durch die Übernahme eine größere Leistungsfähigkeit verbürgt sei. Die Sozialisierung des Verkehrs denke man sich so, daß alle Personen mit einem Einkommen unter 5000 Mark nur ein Jahrgeld zu zahlen haben, das gerade den Unkosten entspricht oder sogar noch darunter bleibt. Die Wohlhabenden sollen mehr bezahlen und die Unterscheidung etwa nach 3 Klassen durch verschiedene Jahrsausweise hergestellt werden. In den Krankenhäusern müßten die einzelnen Klassen abgeschafft werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Dorenbach freigesprochen. Vor dem Schwurgericht in Braunschweig hatte sich der ehemalige Leutnant im Infanterieregiment 56 Dorenbach, der bei den partakistichen Unruhen in Berlin auf Seiten der Aufständischen kämpfte und nach deren Niederwerfung unter dem Namen Rood nach Braunschweig flüchtete, wegen Beteiligung an einem Raube zu verantworten. Am 28. Februar wurde der Gutbesitzer H. Quide nachträglichweise von bewaffneten Soldaten in seiner Wohnung überfallen und beraubt. Dorenbach soll hierbei nicht unbeteiligt gewesen sein. D. wurde

Art; an der Sübseite, rechts von der Haustür, sah ich alle Fenster erleuchtet; dahinter gewahrte ich Menschen und glaubte trotz des Sturmes sie zu hören. Mein Pferd war schon von selbst auf den Weg am Deich hinausschreitend, der mich vor die Tür des Hauses führte. Ich sah wohl, daß es ein Wirtshaus war; denn vor den Fenstern gewahrte ich die sogenannten „Mäse“, das heißt auf zwei Ständen ruhende Balken, mit großen eisernen Ringen, zum Abbinden des Viehes und der Pferde, die hier Halt machten.

Ich hand das meine an einen derselben und überwie es dann dem Knechte, der mir beim Eintritt in den Jahr entgegengetam: „Ist hier Verammlung?“ fragte ich ihn, da mir jetzt deutlich ein Geräusch von Menschenstimmen und Gläserklirren aus der Stubentür entgegenklang.

„Es muß so wat“, entgegnete der Knecht auf Blatideutsch — und ich erfuhr nachher, daß dieses neben dem Friesischen hier schon seit über hundert Jahren im Schwange gewesen sei — „Diehron an Gesehmächtigen an wede von de annern Interessenten. Dat is um't jöge Water!“

Als ich einzat, sah ich etwa ein Duzend Männer an einem Tische sitzen, der unter den Fenstern entlang lief; eine Rundschawle stand darauf, und ein besonders stattlicher Mann schien die Herrschaft über sie zu führen.

Ich grüßte und bat, mich zu ihnen setzen zu dürfen, was herichtlich gestattet wurde. „Sie halten hier die Wacht!“ sagte ich, mich zu jenem Manne wendend; „es ist bö Wetter draußen; die Deiche werden ihre Not haben!“

„Gewiß“, erwiderte er; „wir, hier an der Ostseite aber glauben jetzt außer Gefahr zu sein; nur drüben an der anderen Seite ist's nicht sicher; die Deiche sind dort meist noch nicht nach altem Muster; unser Hauptdeich ist schon im vorigen Jahrhundert umgeleget.“ — Und ich vorhin da brauchen fast zwecker, und Ihnen,“ setzte er hinzu. „Wird es ebenso erlangen sein; aber wir müssen hier noch ein paar Stunden aushalten; wir haben sichere Leute brauchen, die uns Bericht erstatten.“ Und ehe ich meine Bestellung bei dem Wirte machen konnte, war schon ein dampfendes Glas mir hingeföhoben.

Ich erfuhr bald, das mein freundlicher Nachbar der Deichgraf sei; wir waren ins Gespräch gekommen, und ich hatte begonnen, ihm meine seltsame Begegnung auf dem Deiche zu erzählen. Er wurde aufmerksam, und ich bemerkte plötzlich, daß alles Gespräch nimmer verstimmt war. „Der Schimmelreiter“, rief einer aus der Gesellschaft, und eine Bewegung des Erzählens ging durch die übrigen.

Der Deichgraf war aufgestanden. „Ihr braucht nicht zu erschrecken“, sprach er über den Tisch hin; „das ist nicht bösch für uns; Anno 17 hat es auch denen drüben gegolten; mögen sie auf alles vorgefaßt sein!“

Für die Gartenpflege.

Erziehung an wichtige Arbeiten im Gemüsegarten.
 So gut es geht, so soll für eine umfangreiche Anzahl von Gemüsearten der Bedarf an zierlichem Gemüse mit dem Jahre zunehmen. Zur Aussaat von Gurken, Kohlrabi, Salat, geraut, leichte Pflanzung der Gurke, die vollkommene Tomaten, Koriander, Spinat, außerdem beanpruchten in Bodenwärme. Das, welches erst später, etwa mit Tomate oder Herbstzeit bestellt wird, dessen wir sofort mit Spitzgrün und Salat. Wichtig ist das rechtzeitige Anpflanzen zu diesen Gurken und das Verpflanzen junger Sämlinge in die Gärten und in die Kästen. Maßmäßig in die Erde, nur mit dem besagten Kästen pflanzen. Gemüsekübel bei lauem Wetter nicht haben, ihren Winterhülle stark verbrennen. Gemüsekübel, welche im Winter ausgesetzt sind, sind für den Sommer geeignet. Die Bodenwärme, die der praktische Gärtner im Ofen und Gassenbau in Frankfurt a. M. anzuwenden pflegt, ist ein Beispiel. Die Wärme von Pfirsich, anderem Steinobst an Gärten möglichst warren, die Wärme anheben. Die letzte Kartoffelvermehrung geschieht kurz vor dem Ausbruch der Knollen. Erdbeeren zum Treiben anstellen.

Sprechsaal.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion des Blattes gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Im der Notiz: Ein Kriegschädigter.
 Nochmals werden wir durch die Zeitschriften im Gen. An eines unerschrockenen Kriegschädigten anzuweisen, die Verhältnisse wegen der Beizerei eines Kriegschädigten in Anspruch zu nehmen und unsere Kriegschädigten, welche noch nicht unserer Gesellschaft angehören, zu überzeugen, daß unsere Beschuldigungen richtig sind. Der Emigrant hätte sich erst von dem wahren Sachverhalt überzeugen lassen, ehe er uns auf unsere Pflicht aufmerksam machen will. Es geht in der Mehrheit unserer Kriegschädigten keine gleiche Meinung. Gegen Verpflichtungszustimmung haben wir ganz energisch protestiert, denn weiter gehen wir Zweck des Kriegschädigten nicht gehen zu sein. Wir wollen die Wohlfahrt, wir wollen unser Recht. Zum Fall der Gruppe Truppen, der den Charakter der Wohlfahrt trägt, bemerken wir, daß diese Gruppe erst nachher unter Bund beigetragen ist. Ein rechtlich bestandes Mensch hat eine solche Berechnung nicht anzuwenden. Der Kriegschädigte hat das volle Recht, vom Staat auszuweichen, er ist nicht zu werden. Kritiker kann jeder, besser machen er nicht. Wir glauben nicht, daß der Emigrant einer Kriegschädigtenorganisation angehört, denn sonst hätte er seine Augen gegen uns in ähnlicher Weise verhalten, aber an unsere Verbands-Kassenzahl 411. rufen können. Wir laden die Emigrant ein, in unsere Mitgliederorganisation zu kommen, in seiner Unterordnung über die richtige Punkte klar zu werden. Dieser Mitgliedschaft mit angrenzenden Bezugsgruppen ist die Gründung der Gruppe im August 1918 auf über 1000 gewachsen, der hiesige Kommittee unserer guten effizienten Arbeit.

Reichsverband der Kriegschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer
 Sitz Berlin, Ortsgruppe Lübeck.
 Geschäftsführender Ausschuss: Abteilung Preußen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Pömitz.
 Verleger: H. Schwach, Druck: Friedr. Meyer & Co.,
 Sigmund in Lübeck.

Verurteilung. Der Böllerschmied Brand wurde zu einem Jahr und fünf Monaten Zuchthaus, der Kraftwagenführer Spier zu drei Monaten Gefängnis und der Soldatenrat Senare zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Alle wurden auf freien Fuß gesetzt.

Rabaulenzen im Volksgericht. Im Gerichtsgebäude am Marienhilf-Platz in München, wo gegenwärtig Hinherer aus der jüdischen Revolution vom Volksgericht abgeurteilt werden, kam es zu großen Rabaulenzen. Zuerst fielen aus dem Zuschauerraum beleidigende Worte an den Richter. Dem Vorsitzenden verwante die Täter und ließ die militärische Schutzwache im Sitzungssaal verboppeln. Trotzdem wurde die Verurteilung des Urteils mit Rabaulenzen ausgenommen, und der Sturm brach los, als die Verurteilten bei ihrer Abführung widersetzten. Die Schranke wurde zerstört und die Verurteilten unterkommen. Einige Personen brachen auf den Richterisch ein Mann der Schutzwache bekam einen Verwundeten. Ein Teil der Zuschauer schickte aus dem Gerichtssaal und Schutzwächter mußten die Demonstrationen schließlich niederbekämpfen. Die Volksgerichtshofung blieb ausgelegt.

Mus Nah und Fern.

Ueben die neue Wiener Kriegskrankheit, die Rachitis, die sich allgemein rasch in Wien ausbreitet, wird berichtet: In der Gesellschaft der Ärzte stellte Professor Wundt, Kille und Bilder von Speicherritis vor und führte dies beiden auf eine Luft in der Ernährung zurück. Professor Laylo machte darauf aufmerksam, daß solche Knochenkrankheiten in Massen in Bavor, dem Kassischen Lande der Hungersnöde, ausgebrochen seien. Er hält neben der Unterernährung den Mangel an Fleisch und Getreide, welche die dem Organismus zu notwendige „Phosphorsäure“ enthalten, die schlechte, feuchte Luft starker Wohnungen für die Ursache des Leidens. Der Mangel an Lebensmitteln, „Vitamine“, wie sie im frischen Gemüse und Obst enthalten sind, an Milch, Fleisch und Getreide, die Wehmagens sind die Ursachen der Ausbreitung des Leidens.

Schwere Detonationsexplosion bei Tirslemont. Am Bahnhof von Tirslemont bei Tirslemont fand eine Explosion statt. Wie vorläufig, befanden sich dort 150 Wagen mit Munition. Es ist unmöglich, daß dem Orte der Katastrophe zu nähern. Die Tirslemont wurden die Genußgesellschaften zerstört. Einzelheiten fehlen noch.

Eine neue Grippe-Epidemie? In verschiedenen Ländern ist in der letzten Zeit ein starkes Wiederaufkommen der Grippe zu beobachten. So wird aus England gemeldet, daß besonders in Lancashire die Grippe in hohem Ausmaß verbreitet ist. In einer Anzahl von Fällen sind ganze Familien ausgestorben. In den Städten sind überall Plätze eingezäunt, die Wohnungen entfallen und Verordnungen erlassen. Viele Schulen sind geschlossen. Auch in Schweden beobachtet man ein Wiederaufkommen der Grippe. In Stockholm ist die Anzahl der Fälle stetig im Zunehmen, und das gleiche ist in Christiania der Fall.

Ein ganzes Haus gestohlen. Viel Umstände hat sich eine Diebstahls in Leipzig gemacht, um zu ihrer Beute zu gelangen. Es ist nämlich ein ganzes Haus, 17 Meter lang, 9 Meter breit und 3 Meter hoch, das nahe der Hindenburgstraße stand und als Kantine benutzt wurde, vollständig vom Erdboden verschluckt, so wie gekleidet worden samt Türen und Fenstern und sogar der Möbellehre. — Man sollte doch eigentlich annehmen, daß es bessere Gelegenheiten zum Stehlen gibt.

Hochwürden als Hamster. Auf Besichtigung des Leichenhauses in Bamberg wurde im Jahre des Dorfkantons Lars Madlerer Hausstücken nach rationierten Lebensmittel vorgenommen. Dabei wurden folgende Quantitäten: 63 Pfund Kartoffeln (Schweinefleisch), 4 Pfund fettes Schweine-

fleisch, 21 Pfund Schweinefleisch, 53 Pfund Butterfleisch, 9 Pfund gemischtes Schmalz, 24 Pfund Butter, 388 Pfund Roggen- und Weizenmehl, eine Kiste Mehl, ein Sack Erbsen, ein Sack Dorsch, 8 1/2 Pfund Grieß, 6 1/2 Pfund Grütze, 6 Pfund Graupen, 1 Pfund Reis, 4 Pfund Hirse, 2 Pfund Anker, 9 Pfund Kleinhonig, 258 Stück Eier, 345 Pfund Schokolade, 415 Pfund Kaffeebohnen, 10 Pfund Korn, 20 Pfund Kleinfleisch, 45 große Kisten Streichhölzer, 46 Stück Seifen, 319 Pfund Wein, 123 Liter Rahmwein, Schokolade und Marmelade. Wie legt das Gericht seine:

„Ich kenne die Weise, ich kenne auch ihre Verfaßer: Ich weiß, sie tranken heimlich Wein, und predigen öffentlich Wasser!“

Marchese Imperiali. Ein Hochstapler, der auch in Berlin und Wien zahlreiche Betrügereien verübt, wurde in München verhaftet. Er hatte sich als Gesandter des italienischen Reiches dem bayerischen Staat vorgestellt und zwar unter dem Titel eines Marchese Armando Imperiali. Auf Grund eines gefälschten Diplomatenpasses und einer gefälschten Vollmacht der italienischen Regierung erklärte er, er habe den Auftrag, Bayern sofort gegen Barzahlung eine große Menge von Lebensmitteln zu liefern. Als er aber in langsam und verächtlich anmutender Geste auf der sofortigen Barzahlung in seine Hände bestand, als er zuerst sieben, dann fünf und zuletzt wenigstens drei Millionen verlangte, obgleich ihm vorgelagt worden war, man würde das Geld auf Auslandskonto überweisen, wurde der Betrug so stark, daß man zu seiner Verhaftung schritt. Es stellte sich heraus, daß der Mann ein gewöhnlicher Schwärmer war, dessen Namen noch unbekannt ist.

Sacrofani vor dem Zusammenbruch. Unter dieser Überschrift brachten die Zeitungen die aufsehenerregende Mitteilung, das bekannte Finanz-Minister-Sacrofani habe den Betrieb einstellen müssen, weil Krankheit den Bestand der Kautschuk- und Pferde vernichtet habe. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß Sacrofani gewöhnlich Kautschukbestand durch Kautschuk vernichtet wurde. Auch von dem Sterben mußten mehrere als rekrutiert getötet werden. Wahrscheinlich ist die Einstellung des Betriebes vor der erfolgt noch zu bejahen. Zunächst hofft man auf Entschädigung durch den Staat, weil die Krankheit dadurch entstanden sein soll, daß die Kautschuker mit Fleisch gefüttert wurden, welches von den Beiden zu diesen Zwecken überwiesen war, oder aufstehend von rostranten Pferden heranzüchtete. Sodann erlaubt der gesund gebliebene Pferdebestand noch immer die Verwertung. Selbst die Aufgabe, trotz der schwierigen Verhältnisse vorzubereiten, den Waberbetrieb aufleben zu lassen, ist in Angriff genommen. Somit steht zu hoffen, daß bald die Bevölkerung auch anderer Großstädte sich überzeugen kann, das auch in jetzt heringehörenden Umkreis Sacrofani's Geist nicht weicht.

Literarisches.

Ein neuer Weg zum Gedeih des Eigenheims. „Das Glückheim“ für 1000 Mark. Wie ich mit meinen Jungen das Glückheim mit erruuen. Deutlichste Kriegsteilnehmer und Familienmitgliedern als Vorbildbeispiel sozialer Selbsthilfe dargestellt. Von Lehrer C. Neumann. Mit 50 Abbildungen, Hausbeispielen um 20. Januar. 1.55 Mk. (Brosch. 1.50 Mk.) Heimkultur, Wiesbaden. Folgebände: „Zukunft“, 2. 2.300. Jede Familie kann sich nach dem Vorbild dieses tüchtigen Schulmannes mit eigenen Kräften ein häusliches Glück errichten, nur das Grundstück ist dazu nötig, das Baumaterial wird aus der Taugliche (Keller) usw. gewonnen und ergibt im Heimkultur-Verein Häuser von 100jähriger Standfestigkeit. Ausführliche Anleitung für diese Bauweise enthält das große Werk von J. Naar. „Heimkultur-Bauhandb.“, die Vollausgabe der Zukunft (15 Mk., geb. 18 Mk.) mit 500 Abbildungen und Hausbeispielen. Anleitungen zum Selbstanbau, wie sie der Verleger benutzt, alle auch für jeden anderen Rat ausreichen.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung. Bekanntmachung

Nr. F. R. 690/19. S. R. 21.

Im Auftrag des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

- Artikel I.**
 In der Bekanntmachung Nr. L. 888/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder vom 20. Oktober 1917, tritt
- in § 3, Ziffer 3 b Absatz 2, in § 3, Absatz 2, in § 3 b 1 und 3 und in Absatz 2, sowie § 6 Absatz 1 und § 9 an die Stelle des Bezugsamtes der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, an die Stelle der Kontrollstelle für freigegebenes Leder und an die Stelle des zuständigen Militärbehörden sowie der Kriegs-Rohstoff-Abteilung die Reichsleiterstelle
- weitere in § 5 Absatz 2 an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums das Reichswirtschaftsministerium.
- Artikel II.**
 In der Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder vom 1. Dezember 1917, tritt
- in Artikel I, § 1 Absatz 7 an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums die Reichsleiterstelle.
- Artikel III.**
 In der 2. Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 888/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder vom 1. Oktober 1918, tritt
- in Artikel I, § 2, Ziffer 1 Absatz 2 und Artikel III, § 3, Ziffer 1 Absatz 2 an die Stelle der Kontrollstelle für freigegebenes Leder und an die Stelle des zuständigen Militärbehörden die Reichsleiterstelle.
- In Artikel III, § 3, Ziffer 6 ferner die letzten Zeilen
- „die in dem Erlaßminister der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums für den Bezug und die Verwendung künstlicher Gerbmittel enthalten ist“

- Artikel IV.**
 In der Bekanntmachung Nr. L. 1117/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise, Behandlung, Verwendung und Weidewirtschaft von rohen Grobschäbäuren und Röhnhäuten vom 20. Oktober 1917, tritt
- in § 1 a, b, c, d und B, d an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums das Reichswirtschaftsministerium.
- ferner in § 7, § 9, § 10, § 11 a und § 12 an die Stelle des Bezugsamtes der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums und an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums die Reichsleiterstelle.
- Artikel V.**
 In der Nachtragsbekanntmachung Nr. L. 1117/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von rohen Grobschäbäuren und Röhnhäuten vom 19. Oktober 1918, tritt
- in Artikel I, § 1, d und Artikel II, § 1 Absatz 2 an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums das Reichswirtschaftsministerium.

- in Artikel I B, letzter Absatz an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums die Reichsleiterstelle.
- in Artikel II, Ziffer 1 Absatz 3 und Ziffer 2 an die Stelle des Bezugsamtes der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums die Reichsleiterstelle.
- Artikel VI.**
 In der Bekanntmachung Nr. L. 700/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise von rohen Grobschäbäuren und Röhnhäuten vom 20. Oktober 1917, tritt
- in § 9 an die Stelle des Bezugsamtes der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums die Reichsleiterstelle.
- in § 9 tritt an die Stelle des letzten Satzes: „Die Entscheidung behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbehörden vor.“ der Satz:
- „die Entscheidung trifft die Reichsleiterstelle.“
- Artikel VII.**
 In der Bekanntmachung Nr. L. 111/11. 16. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Weidewirtschaft von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus, vom 20. Dezember 1916, tritt
- in § 6, 2 d, § 7, § 9 b, c, d, e und e 3, 1 und g, § 10, § 11 a Absatz 1 und § 12 an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums und an die Stelle der Kontrollstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe die Reichsleiterstelle.
- Artikel VIII.**
 In der Bekanntmachung Nr. L. 700/11. 16. S. R. 21, betreffend Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen vom 20. Dezember 1916, tritt
- in § 8 an die Stelle der Reichsleiterstelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe die Reichsleiterstelle,
- in § 8 tritt an die Stelle des letzten Satzes:
- „die Entscheidung behält sich nur vor“
- der Satz:
- „die Entscheidung trifft die Reichsleiterstelle.“
- Artikel IX.**
 In der Bekanntmachung Nr. L. 12. 13. S. R. 21, betreffend Höchstpreise für Eichen- und Kiefernrinde vom 23. Februar 1918, tritt
- in §§ 9 und 10 an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums das Reichswirtschaftsministerium.

- Artikel X.**
 In der Bekanntmachung Nr. L. 201/17. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung von Treibriemen vom 15. März 1917, tritt
- in § 2 Absatz 2 an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums das Reichswirtschaftsministerium.
- Artikel XI.**
 In der Nachtragsbekanntmachung Nr. F. R. 600/12. 13. S. R. 21 vom 26. Dezember 1918, tritt
- in Artikel IV c und d und Artikel V e und f an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums das Reichswirtschaftsministerium.
- Artikel XII.**
 Die Bekanntmachungen
- Nr. L. 503/17. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung von rohen Kalb-, Schaf-, Lamm-, Ziegen-, Kanari- und Gänsefellen, von Kalbfellen, Kanari- und Gänsefellen sowie von Leder daraus vom 13. Juni 1917

- Nr. L. 1005/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm-, Ziegen-, Kanari- und Gänsefellen vom 13. Juni 1917,
- treten auch insoweit außer Kraft, als sie noch nicht durch Artikel der Bekanntmachung Nr. F. R. 1/12. 18. S. R. 21 (Nr. F. R. 1017/18. S. R. 21) vom 30. November 1918 außer Kraft gesetzt worden sind.
- In der Bekanntmachung Nr. F. R. 1/12. 18. S. R. 21 (Nr. F. R. 1017/11. 13. S. R. 21) vom 30. November 1918 treten
- in Artikel VI (Grundpreise) die laufenden Nummern 25 bis 28 außer Kraft.
- Artikel XIII.**
 Die Bekanntmachung Nr. L. 115/11. 17. S. R. 21 II Abs. 6 betreffend Verkaufspflicht von rohen Kanari-, Kalb- und Ziegenfellen vom 24. November 1917 tritt außer Kraft.
- Artikel XIV.**
 In den Bekanntmachungen
- Nr. L. 888/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder vom 20. Oktober 1917,
- Nr. L. 1117/17. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Weidewirtschaft von rohen Grobschäbäuren und Röhnhäuten vom 20. Oktober 1917,
- Nr. L. 111/10. 18. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme und Weidewirtschaft von rohen Grobschäbäuren und Röhnhäuten vom 19. Oktober 1918,
- Nr. L. 700/17. S. R. 21, betreffend Höchstpreise von rohen Grobschäbäuren und Röhnhäuten vom 20. Okt. 1917,
- Nr. L. 111/11. 16. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Weidewirtschaft von rohen Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen sowie von Leder daraus vom 20. Dezember 1916,
- Nr. L. 700/11. 16. S. R. 21, betreffend Höchstpreise von Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen vom 20. Dezember 1916,
- Nr. L. 1/2. 13. S. R. 21, betreffend Höchstpreise für Eichen- und Kiefernrinde vom 23. Februar 1918,
- Nr. L. 400/17. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme und Bestandshebung von Treibriemen v. 15. März 1917
- tritt an die Stelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung die Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
- Artikel XV.**
 Diese Bekanntmachung tritt am 1. März 1919 in Kraft.
 Berlin, den 23. Februar 1919.

- Kriegs-Rohstoff-Abteilung.**
Bekanntmachung
 Nr. F. R. 303/19. S. R. 21.
- Im Auftrag des Reichswirtschaftsministeriums für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:
- Artikel I.**
 Die Bekanntmachung Nr. L. 115/11. 17. S. R. 21 vom 24. November 1917, betreffend Ausnahmebewilligung zu der Bekanntmachung Nr. L. 800/17. S. R. 21, betreffend Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Weidewirtschaft von rohen Kanari-, Kalb- und Ziegenfellen und aus ihnen hergestellten Leder vom 1. Juni 1917 tritt außer Kraft.
- Artikel II.**
 Diese Bekanntmachung tritt am 6. März 1919 in Kraft.
 Berlin, den 6. März 1919.
- Kriegs-Rohstoff-Abteilung.**
 J. W. Heber.